

## „Bremen mit peb“

### Dokumentation der Veranstaltung

Datum: 16. September 2009

Ort: Zionsgemeinde (Vereinigte Ev. Gemeinde Bremen-Neustadt)

„Bremen mit peb“

kinder.leicht.gesund.

Gemeinsam handeln in Bremen

#### Inhaltsverzeichnis

1. ZUSAMMENFASSUNG
2. VERLAUF DER ARBEITSGRUPPEN



## 1. Zusammenfassung

Der Fachtag „Bremen mit peb“ am 16. September 2009 stand ganz unter dem Motto „Gemeinsam handeln in Bremen“. Rund 70 Teilnehmer erlebten eine lebendige Fachtagung, die sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit dem Thema „Übergewichtsprävention bei Kindern“ beschäftigte.

Mit dem Fachtag intensiviert Bremen sein Engagement zur Übergewichtsprävention und bindet neue Akteure und Partner ein. Zahlreiche Kinder, Schulen, KiTas, Eltern sowie weitere Bildungs- und Freizeiteinrichtungen werden durch das Engagement von ‚Bremen: kinder.leicht.gesund. e.V.‘ bereits jetzt erreicht, so dass bereits viele kreative und innovative Aktivitäten zu ausgewogener Ernährung und mehr Bewegung umgesetzt werden, auf denen in den nächsten Jahren aufgebaut werden kann.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden begrüßt von Pastor Sanders, Vorsitzender von ‚Bremen: kinder.leicht.gesund. e.V.‘ und Pastor der Zionsgemeinde, von Dr. Joachim Schuster, Staatsrat bei der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales in Bremen sowie der Geschäftsführerin der Plattform Ernährung und Bewegung e.V., Dr. Andrea Lambeck.



Klaus Peter, Geschäftsführer des Landessportbundes Bremen und ebenfalls Vorsitzender von ‚Bremen: kinder.leicht.gesund. e.V.‘ stellte als Einleitung in den fachlichen Teil des Fachtags die bisherigen



Tätigkeiten des Vereins in Bremen vor sowie den Stand der Planungen für die nächste Zeit. Der Verein kinder.leicht.gesund wurde von unterschiedlichen Partnern mit verschiedenen Ansätzen und von unterschiedlicher Größe gegründet, die alle im Themenbereich Ernährung und Bewegung tätig sind. Er ist ein wichtiger Akteur in der Lobbyarbeit für Bewegung und Ernährung in Bremen geworden und beschäftigt sich in der Zukunft vor allem damit, dass Kinder im Vorschulalter in Bremen regelmäßige Bewegungsangebote erhalten, die Vernetzung im Bremen weiterentwickelt wird und Angebote auf weitere Stadtteile ausgeweitet werden.

Im Impulsreferat „Lebenslagen in Bremen, Kinderarmut und Kindergesundheit in Bremer Stadtteilen“ stellte Christiana Ohlenburg den Bremer Armutsbericht vor und ging dabei



insbesondere auf die Zusammenhänge mit Übergewicht und Sprachstörungen ein. Armut habe dabei nicht nur eine materielle Bedeutung, sondern sei Ausdruck geringer Teilhabe- und Verwirklichungschancen. In Bremen und Bremerhaven sei die Kinderarmut fast doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt.



In den anschließenden acht Arbeitsgruppen aus vier Modulen wurde bisher erreichtes kurz vorgestellt, diskutiert wie es weitergehen könne und wie die Ausweitung der Maßnahmen auf weitere Stadtteile Bremens gelingen kann.



## 2. Verlauf der Arbeitsgruppen

### Modul A: Macht Platz! Spielräume für Kinder

Arbeitsgruppe 1: Mobile Aktions-Angebote für Ernährung und Bewegung: Fahrradrallye, Straßenparty, bemil & Co

Arbeitsgruppe 2: Kinderwege: selbstständig und sicher

In den zwei Arbeitsgruppen wurden die bisherigen Angebote kurz vorgestellt und diskutiert, wie diese weiterentwickelt werden und eine größere Verbreitung finden können. Festgestellt wurde z. B., dass in Bremerhaven ein Bedarf für Familienralleys besteht und das Programm „Tiger Kids“ in allen städtischen KiTas angeboten werden soll.



Angesprochen wurde ebenso der Ausbau zusätzlicher Bewegungsangebote an Schulen durch Vereinssportlehrer sowie der Breitensportangebote für Kinder, die nicht so bewegungsfreudig sind. Zudem sollen die Wege der Kinder auf Attraktivität und das Vorhandensein von Orientierungshilfen überprüft und auch die Eltern in Bewegung gebracht werden. Damit kann es auch zu einer stärkeren Identifikation mit dem Stadtteil erreicht kommen.



### Modul B: Integration von Ernährung und Bewegung: Musik.Theater

Arbeitsgruppe 3: Frühstückskonzerte für Kinder bis 8 Jahre

Arbeitsgruppe 4: Theater für Kinder bis 10 Jahre

Bewegung und Ernährung kann den Kindern sinnvoll und effektiv durch Musik und Theaterspiel näher gebracht werden. Vor allem können auf diese Weise auch Kinder, die ansonsten eher wenig bewegungsfreudig sind, begeistert werden. Die Texte können zusätzlich dazu dienen, den Kindern spielerisch Ernährungswissen zu vermitteln.



## Modul C: Von der KiTa in den Familienalltag

Arbeitsgruppe 5: Familien-Ferien-Wohlfühl-Wochen

Arbeitsgruppe 6: Elternkochkurse in KiTas



Die Arbeitsgruppen thematisierten vor allem die Einbindung und Gewinnung der Eltern für die gesundheitsförderlichen Maßnahmen in der KiTa. Denn ohne die Zusammenarbeit mit den Eltern können die Verhaltensweisen nur unzureichend in den Alltag der Kinder übernommen werden. Über Familien-Ferien Angebote und Wohlfühlwochen für Eltern kann jedoch Vertrauen aufgebaut werden und es besteht die Möglichkeit, über einen längeren Zeitraum gemeinsam mit den Eltern an einer Verhaltensänderung in einer entspannten Atmosphäre und ohne Belehrungen zu arbeiten. Bei den Elternkochkursen konnten Eltern hauptsächlich durch die persönliche Ansprache in der KiTa

gewonnen werden, jedoch war es hin und wieder schwierig, geeignetes Fachpersonal für die Kochkurse zu erhalten. Zudem kann die Kursgestaltung schwierig sein, wenn viele verschiedene Nationalitäten in einem Kochkurs teilnehmen. Die bisherige Finanzierung der Elternkochkurse erfolgte über Sponsoring und Förderungen.

## Modul D: Neue Chancen durch Kooperationen

Arbeitsgruppe 7: Schule und Sportvereine bewegen gemeinsam mehr

Arbeitsgruppe 8: Stadtteilnetzwerke arbeiten für bessere Prävention

Die Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen bietet die Möglichkeit, dauerhafte und langfristige Bewegungsangebote in den Schulalltag zu integrieren. Gleichzeitig stellen diese Angebote jedoch auch eine Konkurrenz für die traditionellen Vereinsangebote dar. Die Finanzierung der Angebote muss immer im Einzelfall neu verhandelt werden, da es keine generellen Fördermittel hierfür gibt.



Die Bedingungen für Netzwerkarbeit in den Quartieren sind unterschiedlich, es gibt jedoch einige Netzwerke, die angesprochen werden sollen. Über sog. „Kultur-Coaches“ soll niedrigschwellig Kontakt zu Familien anderer Kulturen hergestellt werden. In Fahrradkursen hat sich die Mischung von Migrantengruppen als sehr positiv und erfolgreich bewiesen. Solche Ansätze sollen weiter verfolgt werden.

